

gitarre posau
violine saxoph
bass querflöte
trompete rock
liechten zither
steinische har
musik akkordeon
schule hackb
schlagzeug ce
jazz klarinette
waldhorn viola
gesang fagott
blockflöte pop
klavier ...

musik



Musik kennt keine Grenzen

Editorial



Das 4. Internationale Musikschulfestival am 9. und 10. Juni war ein grosser Erfolg für unsere Musikschule. Mit seinem Motto «Kammermusik grenzenlos» lockte es zahlreiche jüngere und ältere Menschen nach Liechtenstein. Es war schön mitzuerleben, wie einerseits am Kurstag intensiv gearbeitet, andererseits an der «Langen Nacht der Musik» das musikalische und künstlerische Können mit Freude präsentiert und von den Gästen mit viel Applaus belohnt wurde. Blicken Sie auf den folgenden Seiten auf diesen grossartigen Anlass zurück.

Nebst den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Musikschulfestivals kommen in dieser musik-Ausgabe wieder Menschen zu Wort, in deren Leben Musik eine bestimmte Rolle spielt. Wir freuen uns, wenn Sie mit der einen oder anderen Geschichte eine kurzweilige Ferienlektüre finden. Ich wünsche Ihnen einen entspannten Sommer.

Klaus Beck
Direktor



Facettenreiche Kammermusik

Rund 350 Mitwirkende haben das 4. Internationale Musikschulfestival am 9. und 10. Juni zu einem Kammermusik-Erlebnis der ganz besonderen Art gemacht.

Weder das lang herbei gesehnte Badewetter noch der Beginn der Fussballweltmeisterschaft konnten die Musikerinnen und Musiker, Künstlerinnen und Künstler sowie das zahlreich erschienene Publikum davon abhalten, sich während den zwei Festivaltagen auf verschiedene Weise mit Kammermusik zu beschäftigen.

Kammermusik hat mehr zu bieten

Als Plattform für Austausch, Anregung, Information und Diskussion bot das Festival eine Reihe von Weiterbildungs-

veranstaltungen zum Thema an. Kursleiter wie auch Teilnehmerinnen und Teilnehmer fanden lobende Worte für die Kursreihe. «Bei den Kursteilnehmern war sehr viel Begeisterung und Frische zu spüren, sie haben enthusiastisch mitgemacht», sagte Pierre Favre, Referent des Kurses «Rhythme en Mouvement». Armin Kölbl, Teilnehmer am Kurs «Kammermusik für Blechblasinstrumente» ergänzte: «Es war eine gute Idee, diese Weiterbildungskurse mit dem Musikschulfestival zu verbinden. (...) Der Gedankenaustausch



unter den Kursteilnehmern war sehr anregend und hat mir viel gebracht.»

Die Kammermusik mit anderen Künsten verbunden haben die 30 Ensembles, welche im Rahmen der «Langen Nacht der Musik» an verschiedenen Standorten im Vaduzer Städtle aufgetreten sind. Sie begeisterten das Publikum mit ihren musikalischen, tänzerischen, literarischen und visuellen Darbietungen. So konnte man zum Beispiel miterleben, wie die einzelnen Instrumente des Jugendorchesters der Musikschule Unterrheintal verschiedene Tiere während eines Zoobesuchs charakterisierten oder wie Künstler zu Fagottklängen Bilder malten und die Fagottistinnen und Fagottisten handumkehrt zu den gemalten Bildern ihre Musik improvisierten.

Mozart in vielen Varianten

Passend zum Jubiläumsjahr spielte Wolfgang Amadeus Mozart in vielen Vorträgen eine zentrale Rolle. Mädchen und junge Frauen aus den Ballettklassen der Musikschule Feldkirch führten beispielsweise zu den Mozart-Klängen einer Streichergruppe Originaltänze aus dieser Zeit vor. Eine 50-köpfige Gruppe der Musikschule Bludenz gab zu einem Mozart-Divertimen-

to von 1783 eine tänzerische Umsetzung in historisch angelehnter und moderner Choreographie zum Besten und drei Gesangsschüler der LMS boten gemeinsam mit drei Bassethornspielern die sechs Nottornos von Mozart dar. Zwischen diesen erfuhren die Besucherinnen und Besucher aus Auszügen seiner Briefe mehr über den begnadeten Musiker und Komponisten.

Die Konzertreihe beim Begegnungs- und Verpflegungsstandort Rathausplatz eröffneten am frühen Abend junge Musikschülerinnen und Musikschüler mit Turmbläsermusik aus Renaissance und Barock. Militärmusik aus der Zeit, in der Liechtenstein eine eigene Armee hatte, und im Gegensatz dazu cooler Saxophon-Sound von Swing bis Pop trugen ebenfalls zur abwechslungsreichen Unterhaltung bei, bevor das Salonorchester der Musikschule Dornbirn die «Lange Nacht der Musik» mit bekannten und beliebten Kompositionen aus Operette, Musical und Film ausklingen liess.

Das 5. Internationale Musikschulfestival Grenzenlos wird vom 21. bis 23. November 2008 in Feldkirch stattfinden.

Inhalt



Editorial	02
Festival	03
Meisterkurse	06
Organisation	08
Persönlich	09
Plattform	10
Wissen	12
Personelles	13
Einblicke	14
Veranstaltungen	16

«Es hat Spass gemacht»

An der «Langen Nacht der Musik» belebten zahlreiche Mitwirkende und viele Gäste aus dem In- und Ausland das Vaduzer Städtle.

Die Besucherinnen und Besucher waren vom vielseitigen Programm der «Langen Nacht der Musik» begeistert. Sie suchten sich aus den 30 Aufführungen an sechs Aufführungsorten diejenigen aus, die ihnen am meisten zusagten oder bei denen Familienmitglieder, Freunde oder Bekannte beteiligt waren. Wie gut der Anlass ankam, zeigen die Aussagen einiger junger Mitwirkenden und einer Zuhörerin.

**01 Alessandra Maxfield,
Eschen (6 Jahre)**

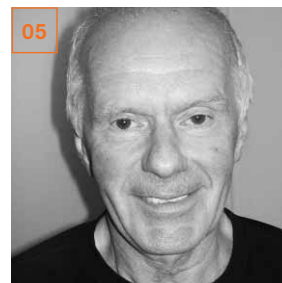
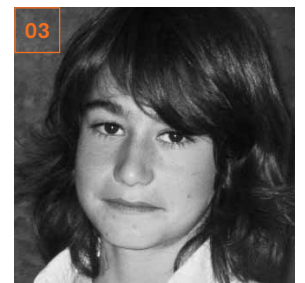
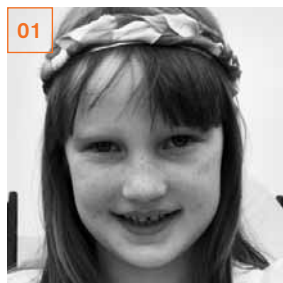
Ich besuche die musikalische Früherziehung in Eschen und durfte hier als Elfe mit einem schönen langen Kleid auftreten. Es hat mir grossen Spass gemacht, gemeinsam mit den anderen Kindern unseren Tanz vorzuführen. Nervös war ich nicht. Wir haben etwa fünf Wochen dafür geprobt. Im Unterricht übe ich am liebsten unterschiedliche Rhythmen mit den verschiedenen Instrumenten wie Xylophon, Trommel und Schellenrassel.

**02 Caterina Eberle,
Wolfurt (13 Jahre)**

Ich bin gemeinsam mit meinen Schwestern Verena und Maria in einem Streichertrio mit zwei Violinen und einem Cello aufgetreten. Wir sind alle Schülerinnen der Musikschule Dornbirn. In dieser Zusammenstellung treten wir nicht sehr oft auf, nur ab und zu bei Familienanlässen. Ich lerne seit meinem 4. Lebensjahr Violine und spiele auch im Jugendsinfonieorchester der Musikschule mit.

**03 Mattia Lorenzi,
Diepoldsau (12 Jahre)**

Ich habe beim Auftritt des Orchesters der Musikschule Unterrheintal als Aushilfe-Schlagzeuger an den Pauken mitgewirkt. Es hat mir gut gefallen. Ich habe schon als



kleines Kind begonnen, Schlagzeug zu spielen. Mein Vater ist Schlagzeuglehrer. Seit ich in der dritten Klasse bin, besuche ich den Musikunterricht bei ihm. Vielleicht werde ich in Zukunft mal in einer Musikgruppe mitmachen. Auf dem Schlagzeug spiele ich alles gerne.

**04 Eva-Maria Berthold,
Frastanz**

Wir sind mit der ganzen Familie hier, weil mein Mann auch auftreten wird. Er

ist wie ich Musiklehrer. Mit unseren beiden Kindern haben wir uns vor allem Darbietungen angehört und angesehen, die für Kinder interessant sind wie «Amadeus tanzt» mit den Ballettklassen der Musikschule Feldkirch oder der «Spaziergang im Zoo» von der Musikschule Unterrheintal. Ich persönlich mag Barockmusik sehr gerne.

Bereichernd für alle

Im Rahmen des Festivals Grenzenlos setzten sich knapp 100 Kursteilnehmer mit dem Thema Kammermusik auseinander.

Namhafte Persönlichkeiten aus der internationalen Musikszene empfingen die interessierten Musiklehrerinnen und Musiklehrer am 9. Juni zu den sieben Workshops. Die Experten schöpften aus ihrem persönlichen Erfahrungsschatz und liessen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer intensiv daran teilhaben. Die Vorträge zum Thema Kammermusik und deren mögliche Verknüpfungen wurden durch die exemplarische Arbeit mit Schülerensembles praxisbezogen ergänzt.

Breiten Raum nahmen während der gesamten Veranstaltung die Diskussion und der Erfahrungsaustausch ein. Dabei stellte sich heraus, dass insbesondere die Bildung von Kammermusik-Ensembles die Lehrkräfte sehr stark fordert. Flexibilität und Kreativität sind dabei vermehrt gefragt. Bei einem abschliessenden Grillfest mit den Dozenten konnte die Lehrerschaft aus Österreich, der Schweiz und Liechtenstein diese und andere Aspekte der Kammermusik nochmals in ungezwungener Atmosphäre diskutieren.

Stimmen zum Kurstag

05 Pierre Favre aus der Schweiz, Referent

Es war sehr viel Begeisterung und Frische zu spüren. Die Kursteilnehmer haben enthusiastisch mitgemacht, was bei mir das Gefühl entstehen liess, dass hier eine gute Zukunft heranwächst.

06 Alexander Swete aus Österreich, Referent

Die Atmosphäre war überaus angenehm und das Niveau der Kursteilnehmer sehr hoch. Die Lehrkräfte zeigten grosses Interesse und setzten sich dementsprechend ein. Man konnte auch feststellen, wie die

Teilnehmer sogar während dieser kurzen Proben immer besser wurden.

07 Christine Tschanett aus Österreich, Teilnehmerin

Von unserem Kursleiter Daniel Fueter ging eine grosse Musikalität aus. Innert kürzester Zeit holte er sehr viel aus den verschiedenen Sängerinnen und Sängern heraus. Es war interessant zu sehen, wie er mit Profi- und Hobbysängern arbeitete. Hervorragend fand ich auch die Begleiterin auf dem Klavier, die sich perfekt auf jede Art der Literatur einliess.

08 Agnes Teglas aus Österreich, Teilnehmerin

Ich bin sehr froh, dass ich durch diese Kursteilnahme die Chance hatte den grossartigen Cellisten Götz Teutsch kennen zu lernen. Besonders gefiel mir, wie er mit den Kindern im Schülerensemble umging. Man konnte innerhalb der sehr kurzen Zeit bereits grosse Fortschritte feststellen.

09 Armin Köbli aus der Schweiz, Teilnehmer

Es ist eine sehr gute Idee solche Weiterbildungsveranstaltungen mit dem Musikfestival zu verbinden. Unser Dozent Prof. Edward H. Tarr ist eine bekannte Persönlichkeit und es war für mich äusserst interessant ihm zuzusehen, wie er mit Ensembles arbeitet. Ausserdem verfügt er ein breites Wissen in barocker Literatur, aus welchem er in nur kurzer Zeit wirklich viel an uns weitergab. Auch der Gedankenaustausch unter den Kursteilnehmern war sehr anregend und hat mir viel gebracht. Ein Kompliment an die veranstaltende Musikschule, welche diesen Kurstag hervorragend organisiert hat.



Danke

Ein Anlass wie das Internationale Musikschulfestival wäre ohne die Mithilfe und das Engagement vieler Menschen und Institutionen nicht realisierbar. Im Namen der Liechtensteinischen Musikschule als Organisatorin danke ich allen Mitwirkenden der Ensembles und ihren Leiterinnen und Leitern, den vielen freiwilligen Helferinnen und Helfern sowie den Verantwortlichen des Landesmuseums, des Kunstmuseums, des Kunstraumes Engländerbau und des Vaduzer Rathaussaals. Sie alle haben zum guten Gelingen dieses zweitägigen Anlasses beigetragen.

Ein ebenso herzliches Dankeschön geht an den Kanton St. Gallen, das Land Vorarlberg und an alle Sponsoren, die dieses Festival so grosszügig unterstützt haben.

Klaus Beck

Musik, Tanz und Leidenschaft

Erstmals findet in der über 35-jährigen Geschichte der Internationalen Meisterkurse ein Tango-Workshop statt. Das Abschlusskonzert der Kursteilnehmer sowie eine argentinische Tangonacht bilden dabei die Höhepunkte.



Der Tango gastiert diesen Sommer in Liechtenstein.

Musik und Tanz verbunden mit Sinnlichkeit und Leidenschaft – so lässt sich Tango charakterisieren. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Meisterkurs-Workshops wie auch das Publikum des Abschlusskonzerts und der Tangonacht «Noche de Tango» werden diese emotionale Ausdrucksform hautnah miterleben können.

Tango intensiv

Die sieben Kursleiter sind erstklassige Musiker mit weltweiter Konzerterfahrung. Einige von ihnen unterrichten auch an der weltberühmten Tangoschule von Buenos Aires, der «Escuela de Música Popular de Avellaneda». Der musikalische Leiter des Workshops, Juan Carlos Cuacci, arbeitet

ausserdem intensiv mit Horacio Ferrer zusammen, einem der letzten lebenden weltberühmten Tangoliteraten der «alten Schule».

Für jeden dieser Dozenten ist es eine besondere Ehre, «seine» Musik nach Europa zu bringen und diese stilecht an interessierte Instrumentalisten weiterzugeben. Sie werden die Workshopteilnehmerinnen und -teilnehmer in die spannende Welt des Tangos einführen, vom alten, typisch argentinischen Tango bis hin zur zeitgenössischen Tangomusik.

Tangonacht und Abschlusskonzert

An der argentinischen Tangonacht «Noche de Tango» am 19. Juli 2006 im Gemeindesaal Triesen wird das aus den Workshopleitern bestehende «Juan Esteban Cuacci Quintett» anspruchsvolle Tangomusik interpretieren. Die Profitänzer Claudia und Martin Birnbaumer runden das Programm durch ihre Tanzeinlagen ab.

Die Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer werden einige ihrer erarbeiteten Tangos beim Abschlusskonzert am 22. Juli 2006 im Musikschulzentrum Triesen zum Besten geben. Unter der Leitung von Juan Carlos Cuacci treten sie in unterschiedlichen Formationen auf. Bearbeitungen für zwei Klaviere sind ebenso zu hören wie Stücke für grosse Orchester. Zwischen den Auführungen gibt Arlenka Klas dem Publikum anhand kurzer Texte einen Einblick in die Tangoliteratur. Die Übersetzerin und Tangotänzerin verbringt mehrere Monate im Jahr in Argentinien und hält regelmässig Lesungen in unserer Region. Mit DJ-Musik lädt die LMS im Anschluss an das Konzert alle herzlich ein, selbst einen Tango aufs Parkett zu legen.



Intensives Arbeiten steht den Kursteilnehmern bevor.

Sommerkonzerte der Internationalen Meisterkurse

Montag, 10. Juli, 20.15 Uhr

Streicher-Abend

Rathaussaal Vaduz
Thomas Brandis, Violine
Wolfgang Boettcher, Violoncello
Dunja Robotti und
Wolfgang Kühnl, Klavier

Freitag, 14. Juli, 20.15 Uhr

Liederabend

Musikschulzentrum Triesen
Kurt Widmer, Gesang
Andreas Lebeda, Klavier

Samstag, 15. Juli, 20.15 Uhr

Schlusskonzert Violine und Violoncello

Musikschulzentrum Triesen
Klassen Thomas Brandis und
Wolfgang Boettcher

Montag, 17. Juli 2006, 20.15 Uhr

Konzert «Amsterdam Loeki Stardust Quartet»

Musikschulzentrum Triesen
Karel van Steenhoven, Blockflöte
Andrea Ritter, Blockflöte
Daniel Brüggen, Blockflöte
Daniel Koschitzki, Blockflöte

Dienstag, 18. Juli 2006, 20.15 Uhr

Schlusskonzert Blockflöte

Musikschulzentrum Triesen

Mittwoch, 19. Juli 2006, 20.15 Uhr

«Noche de Tango Argentino»

Triesner-Saal, Gemeindezentrum Triesen
«Juan Esteban Cuacci Quintett»
Juan Carlos Cuacci, Musikalischer Leiter
Ramiro Obedman, Flöte/Saxophon
Lila Horovitz, Kontrabass/E-Bass
Juan Esteban Cuacci, Klavier
Pablo Agri, Violine
Javier Cohen, Akk.Gitarre/E-Gitarre
Mikael Augustsson, Bandoneon/
Akkordeon

Donnerstag, 20. Juli 2006, 20.15 Uhr

Schlusskonzert Gesang

Musikschulzentrum Triesen
Klasse Kurt Widmer

Samstag, 22. Juli 2006, 20.15 Uhr

Schlusskonzert «Tango-Workshop»

Musikschulzentrum Triesen
Kursteilnehmer des Tango-Workshops

Eintritt CHF 30.–

Schlusskonzerte CHF 25.–

Schüler, Studenten und

Senioren CHF 10.–



Willkommen

Musikerinnen und Musiker aus aller Welt bestreiten im Rahmen der 36. Internationalen Meisterkurse in den kommenden Wochen ein hochkarätiges Programm.

Nebst dem künstlerischen Austausch zwischen Dozierenden und Studierenden ermöglicht die Liechtensteinische Musikschule als Trägerin der Meisterkurse den Menschen der Region zahlreiche Begegnungen mit Musikgrößen von heute und morgen. Die Konzerte und Liederabende der Dozenten sowie die ebenso beliebten Schlusskonzerte der über 100 Kursteilnehmer sind wesentlicher Bestandteil des kulturellen Sommerangebots in Liechtenstein. Zahlreiche herausragende Künstler werden auch dieses Jahr wieder für Sie musizieren. Dazu kommen erstmals sieben Profis aus der Welt des Tangos, die im Rahmen eines Workshops und einer argentinischen Tango-Nacht ihr Wissen weiter und ihr Können zum Besten geben werden.

Freuen Sie sich auf spannende Konzertabende mit hochkarätigen Musikern. Wir laden Sie herzlich dazu ein.

Klaus Beck

Haus der guten Laune

Wenn nachmittags im Musikschulzentrum Oberland der Unterrichtsbetrieb los geht, sind die Abfalleimer geleert, die Räume gelüftet, die WC-Anlagen gereinigt, die Böden blitzblank.



Richard Näscher, Ingrid Nigg und Christina Morais engagieren sich täglich im MZO.

Hauswartin Ingrid Nigg, ihr Stellvertreter Richard Näscher und Reinigungsfrau Christina Morais kümmern sich darum, dass Musiklehrerinnen und -lehrer, Schülerinnen und Schüler sowie Besucherinnen und Besucher das Musikschulzentrum in tadellosem Zustand vorfinden. «Wir sind ein tolles Team», schwärmt Ingrid Nigg von der Zusammenarbeit mit ihren beiden Mitarbeitern. «Jeder kann sich auf den andern verlassen. Hier werden die Augen aufgemacht beim Arbeiten und man erledigt das, was gerade ansteht.»

Auf den ersten Blick

Irene Nigg ist Ansprechpartnerin bei Veranstaltungen und Konzerten. Sie richtet Stühle und Tische her, stellt die Lichtanlagen ein und ist bei allfällig auftretenden technischen Pannen gleich zur Stelle. Der

Balznerin ist nicht nur der Guido Feger Saal gleich ans Herz gewachsen. Sie meint fröhlich: «Ich mochte das Gebäude und die Musikschule vom ersten Augenblick an.» Richard Näscher und sie selbst sind bei der Liechtensteinischen Landesverwaltung angestellt und zusammen auch für andere Gebäude im Landesbetrieb zuständig.

Christina Morais ist Mitarbeiterin der Firma Immo Facility AG. Sie ist für die Reinigung der Räumlichkeiten verantwortlich und hauptsächlich vormittags im Musikschulzentrum anzutreffen. Sie lacht gerne und singt ab und zu bei der Arbeit, wie wir erfahren. Was die Materialien und Oberflächen im Gebäude angeht, sind Christina Morais, Ingrid Nigg und Richard Näscher sehr zufrieden: «Der Steinboden im Foyer hat uns anfangs etwas geärgert. In der Zwi-

schzeit haben wir ihn jedoch mehrmals imprägniert. Flecken lassen sich nun fast problemlos entfernen.» Auch mit den gelöhten Holzböden in den Unterrichtszimmern weiss das Hauspersonal fachgerecht umzugehen und schätzt deren robuste Art.

Reden ist Gold

Besonders froh ist das Dreierteam über das gute Verhältnis zu den Lehrpersonen. «Wir reden miteinander», führt Irene Nigg aus. Deshalb verstehe man sich auch so gut, schätze und respektiere einander gegenseitig. Wünsche und Anregungen würden von beiden Seiten aufgenommen und berücksichtigt. So verwundert es auch nicht, dass hier und dort mal ein Spässchen zu hören ist. Überhaupt scheint die gute Laune hier zu Hause zu sein. Christina Morais bezeichnet sich selbst morgens als eher etwas muffelig. Doch spätestens wenn sie in die Musikschule komme, sei das vorbei, meint sie.

In luftiger Höhe

«Richard ist unser guter Engel», da sind sich die beiden Frauen im Team einig. Mit seiner ruhigen, freundlichen und hilfsbereiten Art ist er immer für alle da, auch wenn er gerade selber genug zu tun hat. So zum Beispiel im Aussenbereich des Musikschulzentrums. Einmal im Jahr steigt er in schwindelnde Höhen, um das begrünte Dach des Musikschulzentrums in Ordnung zu bringen. Wuchert das wilde Grün über die Brüstung hinaus, kann Richard Näscher es nicht länger mit ansehen und schneidet es zurück. Schnee räumen im Winter, jäten und Rasen mähen im Sommer, die Wartung der Lüftungsanlagen und Reparaturarbeiten sind nur einige seiner vielfältigen Aufgaben, die er gemeinsam mit Ingrid Nigg erledigt.



Hans Hämmerle mit seinem Lieblingsinstrument, einer Naturtrompete aus der Barockzeit.

Mit dem Fahrrad nach Spanien

Die Natur zieht den Trompetenlehrer Hans Hämmerle auf vielseitige Art in ihren Bann, ebenso, wie alte Objekte ihn faszinieren. Sein Lieblingsstück: eine Naturtrompete.

«In den nächsten Jahren feiere ich das 20-jährige Jubiläum», meint Hans Hämmerle auf die Frage, wie lange er bereits an der LMS unterrichte. Zu seinem Beruf als Trompeter und Musiklehrer sei er wohl zufällig gekommen, erzählt er weiter. Seine erste Bekanntschaft mit einer ventillosen Es-Trompete führte ihn zum Musikunterricht mit der heute gängigen Ventiltrompete sowie zu Mitgliedschaften in einer Blaskapelle – die er heute auch dirigiert –, einer Tanzmusik, dem Big Band Club Dornbirn, verschiedenen Ensembles und Orchestern.

Musiker aus aller Welt als Vorbilder

Mit der Wahl eines Berufes tat sich der Vorarlberger schwer, bis ihn sein damaliger Trompetenlehrer motivierte, es doch mit dem Konservatorium zu versuchen. Was er dort lernte, überstieg seine Vorstellungen: «Ich sog die Anweisungen meines Professors regelrecht auf. Ich wollte lernen und besser werden.» Heute als Musiklehrer versucht Hans Hämmerle die Freude an der Musik und die Vielfältigkeit der Stilrichtungen weiterzugeben. Er motiviert seine 33 Schülerinnen und Schüler gerne dazu, sich auch mal Aufnahmen oder Konzerte von Musikergrössen anzuhören und ihnen nachzueifern.

Die schönen alten Dinge

Hans Hämmerle faszinieren alte Architektur, alte Möbel, alte Musik oder ganz allgemein: alte Dinge. So auch seine Naturtrompete aus der Barockzeit. Das dem Original nachgebaute Instrument hat keine Ventile und ist länger als die heute bekannte Trompete. Dazu sagt der Musiklehrer: «Der Klang der Naturtrompete ist im Gegensatz zur Ventiltrompete warm und weich. Insbesondere in der Barockmusik gibt sie den Werken eine ursprüngliche Klangfarbe.» Mit ihr würde Hans Hämmerle auch gerne öfters das Fanfarenspiel ausüben, wie einmal bei einem Empfang auf Schloss Vaduz, der für ihn ein ganz besonderes Erlebnis war.

Aussergewöhnliches Reisen

Der Musiker Hans Hämmerle zeigt sich uns auch von seiner sportlichen Seite. Als passionierter Mountainbiker hat er schon manche «Europatour» hinter sich. Bei Wind und Wetter zieht er über mehrere Pässe an einem Tag, radelt schon mal von Vorarlberg nach Schottland oder rund um Korsika und freut sich dabei an der Landschaft. «Vor ein paar Jahren fuhr ich von hier nach Spanien, wo mich meine Familie erwartete. Ich brauchte elf Tage dafür. Knieprobleme und schlechtes Wetter machten mir zu schaffen. Ausserdem

bin ich auch nicht mehr ganz so jung», erzählt er und schmunzelt. Mit dem Radfahren sei das so, wie mit dem Musizieren: Je mehr man trainiert – also übt – umso besser geht es und umso grösser sind die persönlichen Erfolgserlebnisse.

Seit acht Jahren hat auch die chinesische Kampfkunst Tai-Chi einen festen Platz in seinem Leben: «Es geht nicht nur darum etwas für den Körper zu tun, sondern auch Seele und Geist «durchzulüften»». Gibt es einen Traum, den sich Hans Hämmerle vielleicht verwirklichen möchte? «Da mich alte Dinge faszinieren, wäre es schon speziell einmal bei Ausgrabungen oder so etwas dabei zu sein», lacht er und meint, das spare er sich auf das Pensionsalter auf.

Hans Hämmerle, vielen Dank für die Einblicke in Ihr Leben.

In der nächsten Ausgabe:
Enikő Nagy-Kiss, Stimmbildung

Musik in den Alltag integrieren

Wie Kinder in ihren ersten Lebensjahren musikalisch gefördert werden können, erläuterte Josef Frommelt im Rahmen eines Vortrags an der Generalversammlung des Vereins Freundeskreis Musikschule.



Josef Frommelt, Helma Ritter und Anton Gerner im Gespräch.

Als Vater und Grossvater wie auch als Musiklehrer und Schulleiter konnte Josef Frommelt während vieler Jahre Erfahrungen mit der musikalischen Erziehung von Kindern bis zum Schuleintrittsalter sammeln. Er vertritt die Auffassung, dass die Musik ebenso zu unserem Alltag gehören sollte wie der Dialekt, den wir sprechen. Die Inhalte seines Referats geben wir nachfolgend auszugsweise und sinngemäss wieder:

Kinder musikalisch zu fördern bedeutet nicht, Genies wie Mozart zu erschaffen, sondern ihnen zu ihrem Recht zu verhelfen, Anteil an der Musik nehmen zu können. Es ist selbstverständlich, dass die

Kinder lesen und schreiben, Mathematik, Geschichte, Geografie und Fremdsprachen lernen, ohne dass man im vornhinein weiss, welche Fähigkeiten und welches Wissen sie in ihrem späteren Leben brauchen werden. Weshalb sollte ihnen die Musik also nicht näher gebracht werden?

Musik für das ungeborene Kind

Von frühester Jugend an können schlummernde musikalische Talente in den Kindern geweckt, entdeckt und gefördert werden. Der ungarischer Komponist, Musikpädagoge und Musikethnologe Zoltan Kodaly (1882–1967) schrieb um 1910: «Die musikalische Erziehung beginnt neun Monate vor der Geburt.» Zu dieser

Zeit gab es noch keine Untersuchungen über die Entwicklung des Fötus, dennoch bestätigen heutige Forschungserkenntnisse seine Aussage.

Das ungeborene Kind hört anscheinend noch nicht, nimmt aber starke Vibrationen und Impulse über die Mutter auf. So wird es ruhig bei klassischen Klängen wie beispielsweise bei Musik von Mozart, weist jedoch nervöse Störungen auf, nachdem die werdende Mutter an einem Rockkonzert oder in einer Diskothek längere Zeit laute Musik gehört hat. Der Fötus reagiert auf alles, was die Nerven der Mutter an ihn weitergeben. Singen, musizieren und tanzen können es günstig beeinflussen.

Prägende Zeit nach der Geburt

Wurde ein Baby geboren, stürzen unglaublich viele Eindrücke auf es ein. Einerseits lernt es Gesicht und Stimme der Mutter kennen, andererseits lernt es, sie damit vom Vater und anderen Menschen zu unterscheiden. Visuelle und akustische Eindrücke prägen sich im Laufe seiner Entwicklung in das Hirn und das Unterbewusstsein des Kindes ein: Das Singen der Mutter, das Wiegen auf dem Arm oder das Tanzen zu Musik, das Stampfen, Klatschen, Gehen und Springen im Takt, später auch das eigene Musizieren sowie das Hören von Musik.

Seine ersten Instrumente entdeckt das Kind am eigenen Körper. Der Mund formt erste Worte und wird nach und nach zum Verständigungsorgan. Mit der Stimme, mit welcher es vorerst nur schreien kann, gestaltet es nach und nach Laute, spricht und singt. Die Hände ertasten die Umwelt, führen den Löffel zum Mund, pat-schen und klatschen, drücken eine Taste,



Kinder können bereits vor dem eigentlichen Musikunterricht gefördert werden.

schlagen eine Trommel, zupfen eine Saite usw. Mit Beinen und Füßen kann das Kind strampeln, stampfen, trampeln und tanzen, wobei jeder Schritt zum Rhythmus wird.

Altersgemässes Musikspielzeug

Während der ersten Entdeckungsphase haben Eltern die grosse Chance, ihren Nachwuchs spielerisch an die Grundelemente der Musik heranzuführen. Es bringt nichts, das Kind ständig mit Musik zu berieseln. Dies hat zur Folge, dass sie zu einer «Musik zum Weghören» verkommt. Bewusstes Zuhören und kindgerechte Musikspielzeuge sind ein idealer Weg für die musikalische Frühförderung.

Damit den Kindern dieses Spielen Spass macht, braucht es dem Alter entsprechende Musikspielzeuge. Am Anfang sind das vor allem Rüttel-, Schüttel- und Schlaginstrumente. Eltern sollten ihr Geld nur in Instrumente aus beständigem und vorwiegend natürlichem Material investieren. Klingende Instrumente müssen in jedem Fall sauber gestimmt sein. Gleichzeitig mit dem Kennenlernen des Musikspielzeugs können Kinder auch den Umgang mit den Instrumenten üben. Das achtsame Aus- und Einpacken vor und nach dem Spiel verdeutlicht den Kleinsten den Wert eines Musikinstruments.

Beginn des instrumentalen Musizierens

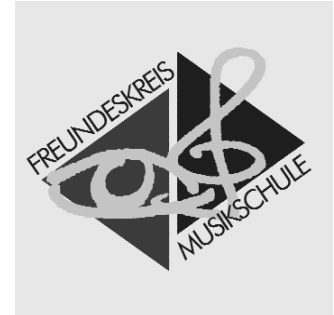
Manche Kinder zeigen ihre Neigungen für ein Instrument bereits mit drei bis vier Jahren. Dabei spielt oft eine Rolle, ob die Eltern oder andere Familienmitglieder aktiv musizieren. Heute ist ein früher Beginn mit dem Instrumentenspiel keine Besonderheit mehr, kindgerechte Methoden und Instrumente unterstützen dies. Unabhängig davon, in welchem Alter die

Kinder mit dem Musikunterricht beginnen, brauchen sie auf jeden Fall Verständnis, Ermunterung und Anerkennung. Es ist wichtig, dass die Eltern sich Zeit nehmen, um sich anzuhören, was ihre Tochter oder ihr Sohn gelernt hat.

Negative Äusserungen und persönliche Vorlieben oder Vorurteile in Bezug auf die Wahl des Instrumentes können den Kindern die Freude an der Musik rasch verderben. Trotzdem ist es keine Katastrophe und hat auch nichts mit Versagen zu tun, wenn das Mädchen oder der Junge auf ein anderes Instrument wechseln muss oder will. Regelmässiger Kontakt und offene Gespräche mit den Musiklehrpersonen helfen, solche Situationen zu entschärfen oder ganz zu verhindern.

Musik berührt

Je nach Kind können gemeinsame Konzertbesuche oder eine neue CD tolle Belohnungen für fleissiges Üben oder eine gemeisterte Vorspielübung sein. Oft ist es gar nicht das Erreichen eines möglichst hohen musikalischen Niveaus, das die Beziehung der Menschen zur Musik auszeichnet. Es sind viel mehr die wirklichen Ziele, wie die Freude beim Musizieren, die Begeisterung beim Hören schöner Musik oder auch der Trost, den Musik spenden kann.



Spende

Anlässlich der Generalversammlung des Freundeskreises Musikschule überreichte Präsident Anton Gerner der Liechtensteinischen Musikschule einen Check in der Höhe von CHF 4000 zur Anschaffung kindgerechter Instrumente. Damit kann die LMS ihren Schülerinnen und Schülern Mietinstrumente anbieten, die auf die körperlichen Voraussetzungen der jungen Musikerinnen und Musiker abgestimmt sind. Die Schulleitung bedankt sich herzlich beim Freundeskreis für diese grosszügige Spende.

Werden Sie Mitglied

Wenn auch Sie die Ziele des Vereins mittragen wollen, können Sie gerne Mitglied des Freundeskreises Musikschule werden. Informationen erhalten Sie beim Freundeskreis Musikschule, Postfach 115, 9490 Vaduz oder unter www.musikschule.li (Porträt/Freundeskreis Musikschule).

Termine Schuljahr 2006/2007

Beginn 2. Semester Schuljahr 2006/2007: 5. Februar 2007
Anmeldeschluss: 1. Dez. 2006
Aufnahmegespräche für SchülerInnen bis zum 16. Lebensjahr (ausgenommen Blockflöte und Sologesang): 17. Jan. 2007
Abmeldungen, Meldungen von Lehrer- und Instrumentenwechsel: 17. Januar 2007.

Schülerinnen und Schüler, die bereits den Unterricht an der LMS besuchen, müssen sich nicht neu anmelden.

Fächerangebot:

Violine, Viola, Violoncello, Kontrabass, Gitarre, E-Gitarre, E-Bass, Zither, Hackbrett, Harfe, Akkordeon, Steirische Harmonika, Klavier, Jazz-Piano, Keyboard, Cembalo, Orgel, Blockflöte, Querflöte, Klarinette, Oboe, Fagott, Saxophon, Trompete, Flügelhorn, Althorn, Tenorhorn, Bariton, Euphonium, Waldhorn, Posaune, Bass-Tuba, Schlagzeug, Jugendstimmführung, Chorstimmführung, Klassischer Sologesang, Jazz/Rock/Pop-Gesang, Theorie.

Fristgerechte An- und Abmeldungen an:

Sekretariat der
 Liechtensteinischen
 Musikschule
 St. Florinsgasse 1
 Postfach 435
 9490 Vaduz
 Telefon 235 03 30
 Telefax 235 03 31
 info@musikschule.li
 www.musikschule.li

4'33''

Vier Minuten und 33 Sekunden spielt ein Orchester Stille. Die Komposition von John Cage mit dem gleichnamigen Titel ist eine andere Erfahrung.

«Die Musik, mit der ich mich beschäftige, muss nicht unbedingt Musik genannt werden. In ihr gibt es nichts, woran man sich erinnern soll. Keine Themen, nur Aktivität von Ton und Stille.» Der 1912 geborene amerikanische Komponist John Cage hat mit 4'33'' das wohl extremste Musikstück überhaupt geschaffen. Es besteht aus drei Sätzen und sieht dabei für alle Musiker Tacet – Aussetzen – vor. Zur Entstehung des Werks führte unter anderem der Besuch Cages in der echofreien Kammer der Universität Harvard. Seine Erwartung, die völlige Stille zu erleben wurde enttäuscht. Er schrieb später: «Ich hörte zwei Töne, einen hohen und einen tiefen. Als ich dies dem verantwortlichen Ingenieur beschrieb, erklärte er nur, dass der hohe Ton ständig vom Nervensystem erzeugt werde, während der tiefe von der

Blutzyklulation stamme.» Dies bewegte ihn dazu, diese Erfahrung in einer Komposition zu verarbeiten. «Bis ich sterbe wird es Geräusche geben. Und diese werden meinen Tod überdauern. Man braucht sich keine Sorgen über die Zukunft der Musik zu machen.»

Am 29. August 1952 wurde das Stück in einem Auditorium der Harvard-Universität uraufgeführt. Als das Werk im Januar 2004 das erste Mal übers Radio gesendet wurde, mussten die Notfallsysteme vorübergehend ausgeschaltet werden, damit die andauernde Stille nicht als Störung registriert und die Hörerinnen und Hörer diesbezüglich informiert wurden.

Quelle: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie.
www.wikipedia.org

Buchtipps

Dichterin und Komponist

Bei so genannten Literaturopern arbeiten Komponisten oft mit Schriftstellern von Rang und Namen zusammen und ziehen deren anspruchsvolle Texte als Grundlage für ihre Werke heran. Ingeborg Bachmann und Hans Werner Henze können mit ihrer 1960 uraufgeführten Oper «Der Prinz von Homburg» nach Heinrich Kleist als herausragender Glücksfall in Bezug auf eine solche Kooperation be-

zeichnet werden. Ein interdisziplinäres Buch von Antje Tumat thematisiert nun diese Zusammenarbeit. Dabei entfaltet sich ein musik- und literaturwissenschaftliches Panorama der künstlerischen Situation in der noch jungen Bundesrepublik, die im Zeichen einer Vergangenheitsbewältigung nach 1945 stand.

Antje Tumat; Dichterin und Komponist
 ISBN 3-7618-1781-9



Der gesunde Musiker

Die ständige einseitige Belastung des Körpers führt bei Musikern oft zu Verspannungen oder Schmerzen. Dr. med. Pia Skarabis beschreibt im ersten Teil ihres Buches den Bewegungsapparat eines Musikers im Speziellen und erklärt die Entstehung und die Folgen solcher Belastungen. Als wirksame Mittel zur Heilung bzw. zur Vorbeugung der Beschwerden oder Leiden beschreibt sie im zweiten Teil generelle und spezifische Ausgleichsübungen für Musiker der verschiedenen Instrumentengruppen. Leicht nachzumachen eignen sich die Übungen teilweise auch für den Einsatz im Instrumentalunterricht mit Kindern. Kurze Hinweise zum Umgang mit Lampenfieber und zur Gestaltung des Übens runden die Lektüre ab.

Pia Skarabis; Der gesunde Musiker
ISBN 3-89487-520-8

Dienstjubiläen



Pascal Borer 20 Jahre
Lehrer im Fach Gesang



Jürg Hanselmann 20 Jahre
Lehrer im Fach Klavier



Theo Jäger 5 Jahre
Kaufmännischer Leiter

Geburten

Lisa Elena, geboren am
9. April 2006. Eltern:
Erich und Ursula von Sury

Friedrich, geboren am
12. April 2006. Eltern:
Dorit und Michael Woher

Manuel, geboren am
20. Mai 2006. Eltern:
Susanne Schnetzer und
Rolf Plagge

Pensionierung



Per Ende dieses Schuljahres tritt Susanne Mai nach 33-jähriger Tätigkeit an der Liechtensteini-schen Musikschule in den vorzeitigen Ruhestand. Die gelernte Primarlehrerin und Musikpädagogin unterrichtete seit Herbst 1973 im Fach Blockflöte und führte während dieser Zeit unzählige Kinder mit grossem Engagement und Freude in die Welt der Musik ein.

Wir danken Susanne Mai herzlich für ihre geleistete Arbeit. Für die Zukunft wünschen wir ihr alles Gute, schöne Stunden im Kreise ihrer Freunde und viel Freude bei der Ausübung ihrer Hobbys in Haus und Garten.

Erfolg

Unser ehemaliger Schüler Stefan Gassner aus Triesenberg hat die Aufnahmeprüfung an die Stage School in Hamburg bestanden und beginnt dort mit einer Musicalausbildung in Gesang, Tanz und Schauspiel. Die Stage School Hamburg ist die erste und grösste private Schule für Performing Arts in Deutschland. Seit über 20 Jahren werden hier junge Talente zu professionellen Bühnenkünstlern ausgebildet. An der LMS wurde Stefan Gassner in den vergangenen Jahren von Enikö Nagy, Sabine Fiegl, Alesh Puhar und Maciej Zborowski in den verschiedensten Fächern unterrichtet.

Der Traum von der Musikkarriere

Blockflöte, Klavier, Stimmbildung und Gesangsunterricht – Sabine Dünser ist seit ihrer Kindheit Schülerin an der LMS. Die 29-jährige veröffentlicht mit ihrer Band Elis im Herbst ein neues Album.



Sabine Dünser bei einem Konzert in Aktion.

Sabine, mit deiner Band Elis hast du gerade die dritte CD aufgenommen. Auf was dürfen sich die Fans freuen?

Ich war im Januar für ungefähr zehn Tage im Studio und habe die Songs eingesungen. Die Band hat sich entschlossen, ein so genanntes Konzept-Album zu veröffentlichen. Darauf werden 12 bzw. auf der limitierten Version 13 Stücke zu finden sein. Jeder Song erzählt einen Teil der Geschichte einer Stadt und der dort lebenden Menschen. Es geht um zwei ungleiche Brüder, Freundschaft, Versprechen, religiösen Wahn, die Suche nach Erlösung, Liebe und Tod – das ganze Spektrum eben. Griefshire, der Name dieser

Stadt, ist gleichzeitig auch Titel unseres Albums. Für das CD-Projekt haben wir zum ersten Mal mit verschiedenen Gastmusikern zusammengearbeitet. Ein klassisches Streichquartett, ein Chor, eine Soloviolinistin und eine Harfenistin geben dem bekannten Elis-Sound eine neue Dimension. Die Songs tönen wärmer und erdiger. Ich bin vom Resultat mehr als begeistert.

Die Single «Show Me The Way» wird voraussichtlich im August und das Album im September veröffentlicht werden. Ich kann es jetzt schon kaum mehr erwarten!

Auffallend an eurer Musik ist deine klare Stimme, die im Gegensatz zum teils heftigen Gitarrensound und Schlagzeugbeat steht. Wie bist du zu Elis und damit zu Gothic-Metal gekommen?

Wohl eher zufällig. Mein damaliger Freund kannte einen Keyboarder, der eine Sängerin für ein elektronisches Musikprojekt mit CD-Aufnahmen suchte. Da es immer schon mein Wunsch gewesen war in einer Band zu singen, auf der Bühne zu stehen, Lieder zu machen und eine CD aufzunehmen, sagte ich spontan zu. Damals klang meine Stimme noch viel klassischer, was mein Vorhaben erschwerte, in einer Rockband als Sängerin unterzukommen. Für das geplante Elektroprojekt jedoch war ich mir sicher, dass meine Stimme passen würde. Rund ein dreiviertel Jahr später bekam ich eine Mitteilung, dass die ersten Songs fertig seien und ich ein paar Demospuren aufnehmen und Texte schreiben könne. Das habe ich dann gemacht und vier Monate später, im September 2000, waren wir bereits im Studio und haben – damals noch unter dem Namen «Erben der Schöpfung» – unser erstes Album «Twilight» aufgenommen.

Bereits in dieser Zeit verlieh unser Gitarrist mit seinem Sound fast allen Songs eine etwas metallischere Seite. Das gefiel uns. Wir wollten an diesem härteren Stil dranhängen, änderten unseren Namen auf Elis und nahmen in den folgenden Jahren zwei Alben auf. Wir haben von Anfang an eigene Songs geschrieben. Die Texte bzw. Gesangslinien stammen jeweils von mir selbst. Deshalb kann ich mich auch sehr gut mit unserer Musik identifizieren, obwohl ich früher nie gedacht hätte, dass ich je solche Musik machen würde. Ich höre heute Gothic-Metal sehr gerne, aber



Die Gothic-Metal Band Elis veröffentlicht im Herbst ihr neues Album.

auf keinen Fall ausschliesslich. Mir gefällt die Kombination der starken, fast aggressiven Grundstimmung der Musik mit dem zarteren, melodiosen Anteil aus Gesang und Keyboard.

Im April und Mai ist Elis durch fünf europäische Länder getourt. Wie waren eure Eindrücke?

Die Tour hat riesig Spass gemacht und mir einmal mehr gezeigt, dass mir die Musik als solches und auf der Bühne stehen zu können unendlich wichtig sind. Wenn dann noch die Leute nach den Konzerten auf uns zukommen und begeistert sind, ist das natürlich doppelt schön. Auch unser neuer Song ist auf sehr gutes Echo gestossen.

Die Erfahrungen und Erlebnisse waren durchwegs positiv. In einem Tourtagebuch auf unserer Homepage haben wir zusammengefasst, wie es uns ergangen ist. Die gemeinsame Zeit war sehr intensiv. Dies sicher auch deshalb, weil wir zehn Tage lang auf engstem Raum in einem Wohnmobil zusammenlebten. Die Auftritte in der Schweiz, in Deutschland, Holland, Belgien und England waren ein grosser Erfolg und wir freuen uns schon auf die nächste Tour, die hoffentlich bald kommt.

Elis hat mittlerweile eine grosse Fangemeinde. Es gibt eine Sabine Dünser Fansite wie auch eine Homepage vom Elis-Fanclub und ein Elis-Forum auf dem Internet. Wie fühlt es sich an, inmitten der Fans aufzutreten und sie zu treffen?

Es ist ein grossartiges Gefühl zu sehen, dass unsere Musik die Leute berührt. Es ist mir sehr wichtig nach dem Konzert mit den Fans sprechen zu können, diese Rückmeldungen geben mir enorm viel.

Es gibt einige Fans, die wir immer wieder treffen oder mit denen wir über das Internet regelmässig Kontakt haben. Es ist schön, vor bekannten Gesichtern aufzutreten und die tolle Stimmung geniessen zu dürfen.

Elis ist eine semi-professionelle Band. Du arbeitest hauptberuflich als Logopädin. Kannst du dir vorstellen, dich nur mehr der Musik zu widmen?

Mein grösster Wunsch ist es, eines Tages von der Musik leben zu können. Obwohl wir dafür unseren vollen Einsatz geben, ist dies sehr schwierig zu erreichen. Momentan liegt der Traum noch in weiter Ferne. Aber wer weiss, vielleicht wird er doch noch wahr!

Unsere Band hat vor auch in Zukunft gute Konzerte zu spielen, die bei den Leuten ankommen. Wir wollen weiterhin eigene Songs schreiben und dabei immer innovativ und kreativ sein und mit der neuen Platte den Erfolg der letzten Alben übertreffen.

Persönlich plane ich, mich in der Zukunft auch in verschiedenen anderen Musikrichtungen zu betätigen. So würde ich gerne mal ein Jazzprojekt starten – am liebsten mit eigenen Songs. Mal sehen, was daraus wird!

Sabine Dünser, herzlichen Dank, dass wir mehr über dich und deine musikalische Karriere erfahren durften.

www.elis.li
www.sabine-duenser.de.vu



Kurse

28. Oktober 2006

Feldenkrais-Kurs

Kursleitung: Heinz Grühling
 Brunharthaus, Schaan

20. und 22. November 2006

Mundharmonika für Anfänger

Kursleitung: Walter Buchinger
 Musikschulzentrum Oberland,
 Triesen

21. und 23. November 2006

Mundharmonika für leicht Fortgeschrittene

Kursleitung: Walter Buchinger
 Musikschulzentrum Oberland,
 Triesen

Die detaillierten Kursausschreibungen finden Sie auf unserer Homepage www.musikschule.li (Weiterbildung) sowie an den Infotafeln in den Musikschulzentren und im Hauptgebäude.

Für weitere Informationen und Anmeldungen (bis spätestens 5 Arbeitstage vor Kursbeginn) wenden Sie sich bitte an das Sekretariat der LMS:

Telefon +423 / 235 03 30

Fax +423 / 235 03 31

info@musikschule.li

30. Juni 2006, 17.00 Uhr
Vorspielübung der Klasse
Verena Graber, Blockflöte
Brunharthaus, Schaan

30. Juni 2006, 19.00 Uhr
Vorspielübung der Klasse
Gerda Rubin, Blockflöte
Rheinbergerhaus, Vaduz

1. Juli 2006, 18.00 Uhr
Vortragsübung der Klassen
Andrea Matt und Corinne
Grendelmeier-Nipp, Gesang
Musikschulzentrum Unterland, Eschen

2. Juli 2006, 17.00 Uhr
Vortragsübung der Klasse
Johannes Uthoff, JRP-Gesang
Rheinbergerhaus, Vaduz

3. Juli 2006, 17.00 Uhr
Vorspielübung der Klassen
Verena Graber und Barbara
Nägele, Blockflöte
Musikschulzentrum Unterland, Eschen

4. Juli 2006, 17.00 Uhr
Vorspielübung der Klasse
Barbara Nägele, Blockflöte
Musikschulzentrum Unterland, Eschen

5. Juli 2006, 17.00 Uhr
Vorspielübung der Klasse
Barbara Nägele, Blockflöte
Primarschule, Schellenberg

5. Juli 2006, 18.00 Uhr
Vorspielübung der Klasse
Sabine Müller, Klavier
Musikschulzentrum Oberland, Triesen

6. Juli 2006, 19.30 Uhr
Vorspielübung der Klasse
Gabi Gruber, Querflöte
Musikschulzentrum Oberland, Triesen

5. Juli 2006, 18.00 Uhr
Vorspielübung der Klasse
Erich v. Sury, Gitarre
Brunharthaus, Schaan

8.–22. Juli 2006
Internationale Meisterkurse Vaduz
Weitere Details und Konzertdaten finden
Sie unter www.meisterkurse.li

10.|11.|12. November 2006
Liechtensteinischer Musikwettbewerb
Musikschulzentrum Unterland, Eschen

3. Dezember 2006, 10.00 Uhr
Preisträgerkonzert der Liechten-
steinischen Musikwettbewerbe
Gemeindesaal, Gamprin